

# Wolauer Tagblatt

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carl I., entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankündigungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gesaltene Feilzelle, Reklamennotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Feilzelle, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 h, ein fettgedrucktes mit 8 h berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigelegt.

Für die Redaktion verantwortlich:  
**Hugo Dudek.**  
Druck und Verlag:  
Buchdruckerei Jos. Krmpotic  
Pola, Piazza Carl I. Nr. 1.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.  
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carl I., ebendort und die Redaktion Via Cealce 2, I. Stock. — Telefon Nr. 55. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller. Einzelversand in allen Teufen.

IX. Jahrgang

Pola, Dienstag 1. Juli 1913

Nr. 2522

## Die internationale Lage.

Das überraschende Vorschieben Rumäniens durch Russland hat in der Lage auf dem Balkan eine Verschiebung zugunsten Serbiens und zum Nachteil Bulgariens hervorgerufen, die der Erhaltung des Friedens ebensowohl dienlich wie abträglich sein kann. Der Friede kann nur durch ein Kompromiss erhalten werden, und an Serbien vor allem liegt es jetzt, die sich bietenden Chancen nicht zu überschätzen und nicht durch einen Rückfall in die frühere Aggressivpolitik die Kriegsgefahr aufs neue heraufzubeschwören.

Das Hervortreten Rumäniens, das durch eine in Sofia überreichte Note die Erklärung abgegeben hat, dass es sich Freiheit des Handelns vorbehalte, scheint allerdings auch in Serbien derart überraschend gewirkt zu haben, dass es sogar in der Stellung der Parteien zur Regierung eine Veränderung herbeigeführt hat, die auf die Haltung Serbiens in der mazedonischen Frage von grossem Einfluss sein könnte. Die Meldungen aus Belgrad berichten von Unstimmigkeiten in der Regierungspartei, die bereit zu sein scheint, dem Kabinett Pasic zum Teil die Gefolgschaft zu kündigen. Das Abschwenken eines Teiles der Regierungspartei ins oppositionelle Lager und dessen Abkehr von der Politik des Nachgebens in der mazedonischen Frage, müsste für die Entwicklung der Balkankrise von weittragender und verhängnisvoller Bedeutung sein. Russland, das der Regisseur der neuesten Szene auf der Balkanbühne ist, wird sich wohl bemühen, Serbien von unüberlegten Schritten abzuhalten und die serbische Politik trotz der rumänischen Hilfe auf jener Mittellinie zu erhalten, die allein den Abschluss eines Uebereinkommens mit Bulgarien ermöglicht. Es wäre eine gefährliche Unterschätzung der nationalen Triebkräfte und des kriegerischen Selbstbewusstseins der Bulgaren, wenn man annehmen würde, dass Bulgarien durch die rumänische Bedrohung im Rücken vollständig aktionsunfähig geworden ist und sich dem Diktat seiner Gegner unterwerfen muss. Die aus einer solchen Selbsttäuschung hervorgehende Ueberhebung Serbiens könnte durch die Entfesselung eines in seinem Ausgang ganz unberechenbaren blutigen Krieges alle politischen Errungenschaften der gegenwärtigen Situation in Frage stellen.

## Tagesneuigkeiten.

### Die „Breslau“ in Pola.

Es ist noch nicht lange her, seit wir Gelegenheit hatten, liebe Gäste aus Deutschland zu begrüssen. »Göeben« und »Strassburg« hatten im Hafen Anker geworfen, Stab und Bemannung der schönen Schiffe waren einige Tage lang Gäste unserer Stadt. Gestern ist nun hier der kleine Kreuzer »Breslau« von der Bojanamündung (San Giovanni di Medua, dem Seehafen von Skutari) eingelaufen, um einige Tage zu verbleiben. Die Ankunft erfolgte unter den üblichen Feierlichkeiten um 8 Uhr morgens. Im Laufe des Vormittags stattete der Kommandant des Schiffes, Fregattenkapitän v. Klitzing, den Militär- und Zivilbehörden Besuche ab, die erwidert wurden. Auf Brioni und in der provisorischen Marinemesse werden für den Stab des Schiffes Unterhaltungen veranstaltet werden. Der kleine Kreuzer Breslau ist eines der modernsten Schiffe der deutschen Reichsflotte. Er ist im Jahre 1912 vom Stapel gelaufen. Er besitzt 4550 Tonnen Wasserverdrängung und eine Geschwindigkeit von 27,5 Seemeilen. Die Armierung besteht aus 12 Geschützen. An Bord befinden sich dreihundert Mann. S. M. S. »Breslau« nimmt hier über 80 Matrosen an Bord, die morgen aus Kiel hier eintreffen, um das reichsdeutsche Detachement in Skutari zu verstärken.

### Aviso.

Heute nachmittags findet ein Ausflug mit dem Stabe des deutschen Kreuzers »Breslau« nach Brioni statt. Damenbeteiligung erbeten. Ein Seemiantender für die Stäbe der im Hafen liegenden Schiffe geht ab 5½ Uhr p. m. von S. M. S. »Erz. Franz Ferdinand« via »Breslau« nach Brioni. (Dieser Tender bleibt für die Rückkehr des »Breslau«-Stabes reserviert.) Sämtliche Fahrgelegenheiten: Ab Molo Bellona: 5½ (mit Marinemusik), 7½, 8½ Uhr p. m. Ab Brioni: 7½, 9½, 11, 12, 1 Uhr (mit Musik).

### Personaleinkommen- u. Rentensteuer-Bekanntnisse.

Bekanntlich wurde die Frist zur Ueberreichung der Rentensteuer- und Personaleinkommensteuer-Bekanntnisse für das Jahr 1913 wiederholt verlängert; sie wurde schliesslich bis zum 31. Juli erstreckt und läuft an diesem Tage ab. Die Steuerbehörden sind angewiesen worden, die Fassungformularen unverzüglich den Parteien zuzustellen, welche bei Verfassung ihrer Steuerbekanntnisse — die sie auch vor 31. Juli einbringen können — sich an die Bestimmungen des geltenden Gesetzes zu halten haben werden.

### Stipendium.

Mit dem II. Semester des Schuljahres 1912—13 gelangt zur Verleihung ein Stipendium jährlicher zweihundertzwei (210) Kronen der auf Grund des Testamentes vom 9. Jänner 1856 von Peter von Castro in Pirano eingesetzten Stiftung. Zum Genusse dieses Stipendiums sind in erster Reihe legitime Söhne der Verwandten des Stifters, deren Armut nachgewiesen ist, in zweiter Reihe die Kinder armer Insassen von Pirano, dann die Söhne armer in Istrien ansässiger Familien, von der dritten Klasse einer mehrklassigen Volksschule an für die Dauer der Realschul- und Gymnasialstudien berufen. Dieses Stipendium kann eventuell auch den Söhnen von mit zahlreicher Familie gesegneten aktiven nach Istrien zuständigen Staatsbeamten für die Dauer der Real- und Gymnasialstudien im Küstenlande zuerkannt werden. Die mit den Nachweisen über den Bewerbungstitel entsprechend belegten Gesuche sind zusammen mit den jüngsten Schulzeugnissen und dem Armutszeugnisse bis 31. Juli 1913 beim bischöflichen Ordinariate in Triest einzubringen.

### Spende.

Herr k. und k. Obermaschinenbetriebsleiter d. R. Zodet hat 20 Kronen hinterlegt zugunsten des Marine-Kinder Gartens, um seine Dankbarkeit gegenüber den Kollegen zu beweisen, die anlässlich des Hinscheidens seiner Gattin eine Kranzspende widmeten.

### Sonnwendfeier.

Bei der am Sonntag in der Fischerhütte stattgefundenen Sonnwendfeier wurden zu wohlthätigem Zwecke (für den Deutschen Kindergarten) 18 Kronen gesammelt.

### Belobungen.

Vom k. u. k. Kriegsministerium, Marinesektion, wurde mit Dekret belobt: Für vorzügliche Dienstleistung als Vorstand der 2. Abteilung des Kriegsministeriums, Marinesektion, und für vorzügliche Führung der Agenden des Vorstandes der 1. Geschäftsgruppe des Kriegsministeriums, Marinesektion, während der verstärkten Indienstellungsperiode, der Fregattenkapitän Richard M a k o v i t z. — Vom k. u. k. Hafendirektorat wurde belobt: Der Marinekanzleibeamte Wenzel S i r o v y für seine mehr als dreijährige, sehr eifrige, von bestem Erfolg begleitete Dienstleistung beim k. u. k. Hafendirektorat.

### Verein Deutsches Heim.

Heute, Dienstag, den 1. Juli, ½9 Uhr abends, Zusammenkunft im Pilsner Urquell zu Ehren unseres ehemaligen Vorstandes und vielbewährten Ausschussmitgliedes

## Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

71 Nachdruck verboten

Doch von all dem merkt das harmlose junge Geschöpf nichts.

»Wann reisen Sie, Madame?« fragt sie, noch immer unschlüssig.

»Heute abend. In etwa vierzehn Tagen sind wir wieder zurück.«

Das gibt den Ausschlag. Alrun teilt ihrer Herrin mit, dass sie sie auf ihrer Reise begleiten werde.

Selbsterweise besteht Madame darauf, ihren Koffer selbst zu packen — seine ihrer vielen Kapriren — wie Nelly achselzuckend meint. Und Alrun bleibt nichts weiter zu tun übrig, als für ihren eigenen kleinen Koffer zu sorgen. Sie nimmt nicht viel mit: ein paar Toilettegegenstände, etwas Wäsche, eine seidene Bluse — das ist alles.

Doch halt — noch etwas! Beinahe hätte sie es vergessen! Die Spiegelkassette! Hat sie nicht Onkel Eberhard versprochen, sich niemals von diesem Erbstück der Familie zu trennen?

Sorglich schlägt sie die Kassette in Seidenpapier ein und schiebt sie ganz unten auf den Boden des Kofferchens. Dann schreibt sie noch rasch ein paar Zeilen an Arthur, in denen sie ihm den Grund ihrer plötzlichen Abreise mitteilt. Eine Adresse könne sie nicht angeben, da sie die Reiseroute nicht kenne.

An diesem Abend nimmt Alrun zum erstenmal das Souper mit ihrer Herrin gemeinsam ein. Dabei plaudert Madame so liebenswürdig und anregend, dass bei dem jungen Mädchen auch die letzten Bedenken schwinden und sie sich mehr und mehr auf den Ausflug zu freuen beginnt. — Frau von Althoff-Harrison steigt in Ham-

burg im Hotel Exelsior ab und nimmt für sich und ihre »Gesellschafterin Fräulein Eberhard« — wie sie Alrun ins Fremdenbuch einträgt — zwei elegante Zimmer im ersten Stock — Nr. 11 und 12, die zwar nebeneinander liegen, aber durch keine Tür verbunden sind. Alrun bekommt das kleinere Zimmer Nr. 12, während Madame das zweifelhafte Nr. 11 für sich behält, das eine durchgehende Flügeltür nach dem danebenliegenden Zimmer Nr. 10 hat.

Alrun fällt es auf, dass ihre Herrin sich erkundigt, ob Nr. 10 besetzt sei und erst, als dies verneint wird, die Zimmer endgültig wählt.

Da Madame sehr müde ist, begibt sie sich bald zur Ruhe, indes Alrun noch längere Zeit auf bleibt und in einem mitgebrachten Buche liest, wobei ihre Gedanken unwillkürlich zurückliegen nach Berlin zu dem geliebten Manne.

Dabei kommt es ihr wiederholt so vor, als vernehme sie nebenan in Nr. 11 Geräusche, wie Schritte und das Knarren eines Koffers, der ausgepackt wird. Ja einmal erschien es ihr sogar, als ginge eine Tür auf und sie höre gedämpftes Gelächter.

Doch das muss wohl nur Einbildung sein. Denn Madame war doch so müde und wollte sofort schlafen! —

Am nächsten Morgen, nach dem gemeinsamen Frühstück, teilt Madame Alrun mit, sie habe einige Besuche bei Bekannten zu machen: »Gerda Eberhard« möge sich inzwischen Hamburg ein wenig ansehen und auch, falls Madame nicht zum Mittagessen zurück sei, allein speisen.

Voll Freude folgt Alrun der Erlaubnis. Zuerst durchwandert sie die nächste Umgebung des Hotels. Dann schlägt sie den Weg nach dem Alsterbassin ein. Das bedrückende Gefühl, das sie in den letzten Monaten

stets bei ihren gelegentlichen Ausgängen in Berlin beschlich, ist hier, in der ihr gänzlich fremden Stadt, wo sie nicht zu fürchten braucht, Bekannten von früherher zu begegnen, geschwunden. Mit hellem, klarem Blick beobachtet sie alles, was um sie her vorgeht. Das lebhaftes Treiben auf der Alster, das Kommen und Gehen der kleinen Dampfer erregt ihr Entzücken, so dass sie der Versuchung nicht widerstehen kann, eine dieser zierlichen »Dampfschwalben« zu besteigen und sich von ihr über die spiegelglatte Wasserfläche hintragen zu lassen.

Da sie die Entfernungen noch nicht kennt, verspätet sie sich mit der Rückkehr.

Mittag ist längst vorüber, als sie am Alstercafé aussteigt und rasch dem Hotel zuschreiten will.

Da wird ihre Aufmerksamkeit durch einen Herrn und eine Dame gefesselt, die in lebhaftem Gespräch an einem der kleinen Tische sitzen.

Schärfer blickt Alrun hin und ihr Herz beginnt in rascheren Schlägen zu pochen.

Ist das nicht das graulila Kleid, von dem Arthur ihr kürzlich das herausgerissene Tuchstückchen gezeigt hatte? Jenes Kleid, das die angebliche Frau von Santen trug, als sie den raffinierten Schwindel ausführte, der dem geliebten Manne beinahe das Leben gekostet hätte? ...

Wenn sie nur einen Augenblick das Gesicht der Dame sehen könnte! Doch die wendet ihr konsequent den Rücken zu. Alrun sieht nur eine wohlproportionierte, etwas starke Figur und einen grossen graulila Seidenfilzhut mit wolkender, goldfarbener Pleureuse, unter dem ein dicker, bereits von Silberfäden durchzogener, blonder Haarknoten hervorflutet.

Alrun kann es sich nicht versagen, ihren Kurs zu ändern und dicht an dem Paar

vorbeizugehen. Dabei gewahrt sie, wie der Herr im Flüstertone erregt in die Dame hineinredet, die ihrerseits gelassen und mehr durch Zeichen als Worte antwortet. Dabei streift auch ihn ein Blick aus den grossen Mädchenaugen, und Alrun fällt es auf, dass der Mann, der in seinem etwas soloppen Anzug, mit den hohen Schafstiefeln und dem breitkrempigen Calabreser, den Eindruck eines Farmers macht, ein für seine kräftige, gedrungene Figur eigentümlich schmales Gesicht hat. Auch frappiert sie der seltene Kontrast zwischen dem gebräunten Gesicht, sowie dem schwarzen Haar und Bart zu den hellblauen Augen.

Da gerade der Nebentisch frei wird, nimmt Alrun dort Platz und bestellt sich eine Tasse Kaffee. Doch strengt sie sich vergebens an, um etwas von der leisen, in englischer Sprache geführten Unterhaltung zu verstehen. Nur einmal glaubt sie zu hören, wie der Mann der Dame ärgerlich zuruft:

»Ich sage dir nochmals, es war unklug, soviel Steine auf einmal anzubieten. Es erregt zu leicht Verdacht. Aber du wolltest es ja durchaus. Hoffentlich geht die Sache nicht schief!«

Alruns Phantasie beginnt zu arbeiten ... Angeregt durch die Erlebnisse ihres Beteiligungs und die ihr so bekannt erscheinende graulila Farbe des Kleides da vor ihr, nimmt sie sofort an, dass die beiden von Diamanten sprechen ... Gewiss haben sie irgend einen Diebstahl ausgeführt, irgend ein nichtsahnendes Opfer beschwindelt ...

Jetzt wendet die Dame zum erstenmal den Kopf, und dem scharf beobachtenden Mädchen ist es, als ob sie erschreckt, und als ob auch ihr Begleiter, dem sie hastig etwas zuzüßert, missrauische Blicke nach dem Nebentisch zu ihr herüber werfe.



des Herrn Ingenieur Lachnit, der nächster Tage Pola verlässt.

**Fregattenleutnant Nepallek.**

Aus dem Wiener Offiziersspitale kommt eine tröstliche Kunde: Der Zustand des am vorletzten Tage der Flugwoche durch den Zusammenstoss der Aeroplane des Franzosen Molla und des Ingenieurs Stanger so schwer verunglückten Fregattenleutnants Nepallek hat sich derart gebessert, dass nunmehr eine Lebensgefahr als abgewendet angesehen werden kann. Es wurde über sein Befinden das folgende letzte Bulletin ausgegeben: »Allgemeinbefinden das folgende letzte Bulletin ausgegeben: »Allgemeinbefinden zufriedenstellend. Nachdem die Gefahr geschwunden ist, werden keine weiteren Bulletins mehr ausgegeben. Oberstabsarzt Dr. Wolf.«

**Konzert im Hotel Riviera.**

Heute, während des Soupers, in der Zeit von 7 bis 11 Uhr abends, findet auf der Terrasse des Hotels Riviera das erste Schrammelkonzert der Marinemusik statt.

**Der Monat Juli.**

Der Sternenhimmel ist auch im Juli noch nicht in seiner vollen Schönheit zu bewundern, da die zur Sternbeobachtung wenig geeignete Zeit der hellen Nächte immer noch andauert.

Von den Planeten ist Merkur im Sternbilde des »Krebses« nicht bequem zu sehen, dagegen erscheint die Venus nunmehr schon von 1 Uhr an als strahlender Morgenstern über dem östlichen Horizont. Venus steht jetzt im Sternbilde des »Stiers«. Nicht weit von der Venus steht am Morgenhimmel der Planet Mars. Jupiter im Sternbilde des »Schützen« leuchtet jetzt die ganze Nacht und geht erst gegen Monatsende kurz vor Sonnenuntergang unter. Saturn steht gegenwärtig gleichfalls dicht bei der Venus am Morgenhimmel, wo er etwa zwei Stunden vor Sonnenaufgang sichtbar ist. Der Lichtwechsel des Mondes vollzieht sich im Juli in folgender Weise. Am 4. vormittags Neumond, am 10. abends erstes Viertel, am 18. Vollmond und am 26. Juli vormittags letztes Viertel.

Die Sonne tritt aus dem Sternbilde des »Krebses« in das des »Löwen« und nähert sich nun langsam tiefer und tiefer steigend, der Ebene des Aequators. Auf ihrer elliptischen Bahn um die Sonne steht die Erde am 4. Juli am Punkte der sogenannten Sonnenferne. Zu Anfang des Monats geht die Sonne um 3,45 Uhr auf und um 8,30 Uhr unter, am Monatsende aber erst gegen 1/5 Uhr auf und um 7,45 Uhr unter.

**irren ist menschlich.**

Wurde da vor einigen Tagen ein Bediensteter eines besseren Restaurants mit dem Auftrage weggeschickt, verschiedene Bedarfsartikel einzukaufen, darunter auch ein Stück Gorgonzolakäse. Zuhause angelangt, wurde nun das Paket mit dem vermuteten Käse in den Eiskasten befördert, um nach zwei Tagen, als Bedarf eintrat, aus demselben hervorgeholt zu werden. Wie staunte aber alles, als statt dem Gorgonzola eine — blitzblanke Holzhacke zum Vorschein kam. Unter allgemeiner Heiterkeit löste sich bald das Rätsel. Der Bedienstete hatte auf den Käse vergessen und so kam die Hacke an dessen Stelle. Hoffentlich ist sie recht frisch geblieben.

**Wichtig für Inserenten!**

Mit Rücksicht auf die technische Herstellung der Inserate wird bekanntgegeben, dass nur jene Inserate in der nächsten Nummer erscheinen können, die bis 3 Uhr nachmittags des Vortages aufgegeben werden.

**Triester Gemeinderatswahlen.**

Gestern fanden in der Triester Handels- und Gewerbekammer die Wahlen zur Besetzung der vier Gemeinderatsmandate statt. Gewählt wurden die Handelskammerpräsidenten Franz Basilio mit 23 Stimmen, Chlodwin Budinich mit 26 Stimmen, Friedrich Gerolimich mit 25 Stimmen und Eugen Maule mit 24 Stimmen.

**Provisionengebühren der Trafiken.**

Kürzlich wurde eine Tabaktrafik von der Behörde einmonatlich gekündigt. Die Ursache dieser Massnahme, die im Paragraphen 53, Punkt 7 der Trafikantenvorschrift begründet ist, war folgende: Die Vorschrift besagt, dass der Trafikant sofort entsetzt ist, oder aber dass eine einmonatliche Kündigung eintreten kann, oder dass ihm eine Strafe von 50 bis 200 Kronen auferlegt werden kann, wenn er durch Bewilligung von Provisionen, niedrigeren Verkaufspreisen oder sonstigen materiellen Vermögensvorteilen einem anderen Trafikanten Kunden abwendig macht. Die Trafikanten werden aufgefordert, jedermann, der von ihnen eine Provision verlangt, sofort dem Präsidium des Reichsverbandes der Trafikanten in Wien anzuzeigen.

**Ein nationaler Zusammenstoss.**

Vorgestern nach 9 Uhr abends ereignete sich auf der Piazza Port'auera ein nationaler Zusammenstoss. Nach einem Sokolausfluge nach Promontore zerstreuten sich die Mitglieder dieses Turnvereines, in Pola wieder angekommen, um sich nach Hause zu begeben. Bei der Port'auera wurde ein Sokolist namens Simon Zupic, Piazza Ninfia 1, von einem Italiener beleidigt, worauf er seinem Widersacher mit einer Trompete einen Hieb auf den Kopf versetzte. Dieses Geschehnis bildete die Ursache einer allgemeinen Rauferei, die sich von der Port'auera bis in die Viale Carrara fortpflanzte. Der intervenierende Wachmann war viel zu schwach, um der Bewegung Herr zu werden. Aber er war wenigstens ein kalblütiger und mutiger Mann. Denn wenn er auch, um sich Respekt zu verschaffen und eine vollzogene Verhaftung aufrecht zu erhalten, den Säbel gezogen hatte, so gebrauchte er die Waffe doch selbst im kritischsten Getümmel, umgellert von den Pfiffen aufgeregter Bürschchen, nicht. Dem Kampfe, der länger als eine halbe Stunde währte, machte eine Militärpatrouille beinahe post festum ein Ende. Es wurden drei Verhaftungen vorgenommen, von denen eine ein Gendarm vollzog.

**Der „Lovrjenac“ aufgefahren.**

Die Linie Triest—Bari und umgekehrt wird vom Dampfer »Lovrjenac« der Ragusea befahren. Dieser hier Sonntag um 10 Uhr fällig gewesene Dampfer lief nicht ein, weil er bei Zlarin, einem Eilande bei Sebenico, aufblief. Die Passagiere nach Pola und Triest wurden zunächst vom Dampfer »Gödöllö« der Ungaro-Croata und dann in Zara vom Dampfer »Vila« der Dalmatia übernommen, mit welchem letzterem Dampfer sie hier Sonntag nachts einlangten. Der Kapitän des »Lovrjenac« fand es nicht der Mühe wert, nach Pola ein telegraphisches Aviso zu senden. — Die Bergung des schönen Schiffes, das allem Anscheine nach ziemlich schwer beschädigt ist, hat die Gesellschaft »Tripovich« in Triest übernommen.

**Deutsche Sängerrunde.**

Heute findet eine Ausschussitzung statt. Zusammenkunft um 1/9 Uhr im Restaurant Hirsch.

**Sommernummer der „Muskete“.**

Wie alljährlich, hat die bekannte humoristische Wochenschrift »Die Muskete« auch heuer ausser Abonnement ein prächtig ausgestattetes Sommeralbum, diesmal unter dem Titel »Sommerferien!« in vielarbigen Kunstdruck er-

scheinen lassen. Das zahlreiche, künstlerisch wertvolle Illustrationen von Josef Danilowatz, Heinrich Krenas, August Mandlick, Fritz Schönplug, Willy Stieborssy und K. A. Wilke nebst vorzüglichen literarischen Beiträgen enthält. Wie nicht anders zu erwarten, beweist auch diese neueste Publikation der »Muskete« wieder, dass sie den Vergleich mit der besten ausländischen Konkurrenz nicht scheuen braucht. Der redaktionelle Teil des Albums ist zwölf Seiten stark. Die Sommernummer ist zum Preise von 60 Hellern in jeder Buchhandlung erhältlich, oder vom Verlag der »Muskete«, Wien, 1. Wollzeile 11, solange der Vorrat reicht, zum Preise von 80 Hellern (inklusive Porto) zu beziehen.

**Kleiner Brand.**

In der Behausung des Arbeiters August Zenaro, der in der Via Helgoland 223 wohnt, brach auf unerklärliche Weise ein Brand aus. Der angerichtete Schade ist nicht bedeutend.

**Unwohlsein.**

Von schwerem Unwohlsein wurde die in der Via San Martino 18 wohnende Frau Johanna Talatini in der Via Nesazio befallen. Sie stürzte dort zusammen und blieb wie tot liegen. Sie wurde auf Veranlassung eines Wachmannes in das Landesspital überführt.

**Gefährliche Drohung.**

Der Arbeiter Filipp Wuchic, Piazza San Giuliano 6, wurde wegen gefährlicher Drohung verhaftet. Bei einem Familientreite hat Wuchic seine Frau gefährlich bedroht und seinen Sohn mit einem schweren Stuhle schlagen wollen.

**Alles kann man brauchen.**

Die Zeiten sind schwer, das Leben ist teuer. Die Diebe nehmen alles, was sie finden. Vom Gemischtwaren-Geschäft der Valburga Zivolic in Policarpo stahlen sie in der Sonntagnacht sogar die Grillfenster.

**Verhaftungen.**

Wegen eines Raufhandels wurden verhaftet: Der Privatbeamte Eduard Skuk aus Pola und der Installateur Franz Ladich. Die hitzigen Jünglinge gerieten in der Nähe des Kinos Leopold in einen Streit und wälzten sich, da sie einander mit Worten nicht überzeugen konnten, alsbald in inniger Umschlingung am Boden. Ein Wachmann führte die beiden ab.

**Rohrer Sohn.**

Josef Frauca, Schuhmacher, Via Zaro 13 wohnhaft, wurde angezeigt, weil er seine Mutter bei einem Streite verletzt hat. Die arme Frau musste die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen.

**Exzesse.**

Wegen Exzesses wurden verhaftet: Anton Vranich, Kohlenarbeiter, Via Cerrera 63; Anton Pezzulich, Schmied, Via Giovia 80; Gaspar Kozljan, Privatangestellter aus Barbana, der Arbeiter Michael Jurenec, Via Monti 1, der Arbeiter Johana Kriskovic, Clivo Gionastasio 4, das Brüderpaar Johann und Viktor Sgnidarich, wohnhaft Via Medolino 38.

**Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.**

Kinematograph „Leopold“, Via Sergia Nr. 37. Programm für heute: „Stärker als der Hass“. In den Hauptrollen: Alexandre und Robine der Comedie francaise. Szene des modernen Lebens in 3 Teilen. Grosser Erfolg!

Dann kehren beide ihr wieder den Rücken zu. Aber von nun an verhalten sie sich schweigsam, winken bald dem Kellner zum Zahlen und gehen.

Auch Alrun zählt ihren Kaffee, ohne ihn angerührt zu haben.

Dann steht sie ebenfalls auf.

Sie weiss selbst nicht recht, was sie eigentlich vor hat. Sie folgt nur ihrer inneren Eingebung, als sie, den Blick fest auf das graulila Kleid gerichtet, dem Paare nachgeht.

Jetzt bleiben die beiden stehen. Alrun, die gar nicht auf den Weg geachtet hat, blickt um sich.

Doch was ist das? Vor ihr ragt in seiner ganzen majestätischen Grösse das Hotel Exzelsior auf, hinter dessen hohem Portal das Paar soeben verschwindet.

Alrun wartet einige Minuten; dann tritt auch sie ein und lässt sich vom Portier das Fremdenbuch geben.

»Madame E. van Veen aus Amsterdam« — liest sie als zuletzt eingetragenen Namen. Die Tinte ist noch feucht.

Ihr Blick gleitet die Seite hinauf und hinüber zur vorhergegangenen Seite. Da steht in eckigen, ungelenten Schriftzügen, als sei der Schreiber es nicht gewohnt, die Feder zu gebrauchen:

»J. R. van Veen, San Francisco.«

Noch nicht begibt Alrun sich auf ihr Zimmer. Sie geht eine Zeitlang vor dem Hotel auf und ab und überlegt, was sie tun soll. Das geheimnisvolle graulila Kleid und die wenigen Worte, die sie vorhin von dem leise geführten Gespräch jener beiden verstanden, haben sie mächtig erregt.

Endlich ist sie im klaren mit sich. Sie erkundigt sich nach dem nächsten Telegraphenamt und gibt dort folgende Depesche an ihren Verlobten auf:

»Sende sofort unter Adresse Gerda Eberhard, Hotel Exzelsior, graulila Tuchfetzen von Santens Kleid. Alrun.«

(Fortsetzung folgt.)

**Der Kaiser von Groß-Oesterreich (Schluss.)**

Unterdessen war auch in Finnland ein grosser Aufstand ausgebrochen. Schweden hatte eine starke Armee dort gelandet. Russland sah sich infolgedessen genötigt, die an der preussischen Grenze aufgestellte Armee von dort abzuberufen und zum Schutz seiner Hauptstadt gegen die Schweden zu dirigieren, die Miene machten, auf St. Petersburg loszumarschieren. In Asien drangen die Feinde Russlands immer weiter vor. Zu allem Unheil kam noch der Ausbruch revolutionärer Bewegungen in Lithauen, im Kaukasus und in den Industriestädten.

Am 20. August war der Aufmarsch des österreichisch-bulgarischen Entsatzheeres gegen die Russen vor Bukarest vollendet. Es gelang ihm, nach zweitägigem Kampfe im Verein mit der eingeschlossenen rumänischen Armee den Belagerungsring zu sprengen und die Russen zum »Rückzug zu zwingen.

Am 25. August wurde Nisch von den Oesterreichern und Bulgaren erstürmt und die ganze serbische Armee samt König Peter gefangengenommen. Nachdem so Serbiens Schicksal entschieden war, wurde die österreichische Belagerungsarmee auf den polnischen Kriegsschauplatz befördert, während die Bulgaren nach Rumänien dirigiert wurden, um sich dort an der Verfolgung der russischen Südararmee zu beteiligen. Diese versuchte auf rumänischem Boden

noch einmal festen Fuss zu fassen. Die österreichisch-rumänisch-bulgarische Armee griff sie am 7. September, verstärkt durch die Nischer bulgarische Belagerungsarmee, an. Die Schlacht endete mit einer vollständigen Niederlage der Russen, die nach schweren Verlusten an Toten und Gefangenen sich auf russisches Gebiet zurückziehen mussten.

Kaiser Franz II. war nach Warschau gekommen und verkündete dort in Anwesenheit von Vertretern des ganzen Landes am 16. September die Befreiung Polens vom russischen Joch. Dann brach die österreichische Krakauer Armee nach Minsk auf, die Nordarmee gegen Kijew, während die österreichisch-rumänisch-bulgarische Armee im Süden in Bessarabien einrückte, Kischenew, Odessa und Nikolajew besetzte. Die Russen vermochten keinen ernsthaften Widerstand mehr zu leisten. Ihre Streitkräfte waren durch die Zerstreuung nach allen Teilen des weiten Reiches zur Ohnmacht verurteilt. Nach wenigen bedeutenden Kämpfen war bald die gesamte Ukraina bis an den Dnjepr im Besitze der Verbündeten. Am 26. September erfolgte der Einzug der Südararmee der Verbündeten in Jekaterinoslaw. Am 3. Oktober marschierte Kaiser Franz II. mit der Nordarmee in Kijew ein und verkündete sogleich die Befreiung der Ukraina. Am 10. Oktober erreichte die Krakauer Armee Riga. Am 5. Oktober rief der Zar von Russland Englands Vermittlung an.

Am 12. Oktober trafen auch die Könige von Rumänien, Bulgarien und Griechenland in Kijew ein. Tags darauf wurden die Friedensverhandlungen daselbst begonnen. Am 15. Oktober versammelten sich die kriegführenden Monarchen mit ihrem Gefolge im Dom zu Kijew, wo König Ferdinand von Bulgarien die Bildung des gross-

österreichischen Bundes verkündete und König Karol von Rumänien Franz II. zum Kaiser von Grossösterreich ausrief. Am 20. Oktober erfolgte die Unterzeichnung des Friedens von Kijew, der tags darauf gleichzeitig mit dem Bundesvertrag verkündet wurde.

Demnach trat Russland alles Land westlich der Drina und des Dnjepr an die Verbündeten ab. Kurland mit Riga und Wilna kam als Dank der verbündeten an Deutschland. Bessarabien, zum grössten Teil von Rumänien bewohnt, fiel ganz in Rumänien. Den Königsthron von Polen und den der Ukraina sollten je ein österreichischer Erzherzog bestiegen. Die Neuordnung auf dem Balkan erfolgte in der Weise, das Griechenland das ihm bereits zugesicherte Gebiet, Rumänien die rumänischen Gebiete Serbiens, Bulgarien ganz Mazedonien und das gesamte Vardartal (mit Usküb) erhielt, während das restliche Serbien mit Grosskroatien, die nordwestliche Hälfte des Kossowo (Altserbien) mit Albanien vereinigt wurde, dessen Thron ebenfalls ein österreichischer Erzherzog bestiegen sollte.

Zugleich verlor Russland Finnland an Schweden, die Mongolei und Mandschurei an China und Japan.

Eine weitere Folge der Ereignisse war der bundesstaatlich Anschluss Hollands und Belgiens an das Deutsche Reich.

Am 25. November versammelten sich zu Wien alle Bundesfürsten Grossösterreichs und des Deutschen Reiches und verkündeten in Anwesenheit von Vertretern aller verbündeten Nationen durch den Mund der Kaiser Franz II. und Wilhelms II. im Stephansdom einen »Ewigen Bund« der beiden grossen Reiche, die damit zur ersten Weltmacht geworden waren.







**Börsennachrichten.**

Die Wiener und Triester Börsen notierten gestern:

Oesterreichische Credit-Aktien	619-50
Ungarische Credit-Aktien	817-—
Länderbank	508-—
Bankverein	—
Unionbank	—
Anglobank	—
Veitscher Magnesit	1010-—
Budapester Elektrizität	576-50
Stođa-Aktien	833-—
Staatsbahn-Aktien	709-—
Lombarden	120-50
Alpine-Aktien	932-—
Rima-Aktien	684-—
Prager Eisen-Aktien	3185-—
Hirtenberger-Aktien	1522-—
Berg & Hütten-Aktien	—
Südbahn-Prioritäten	—
Türken-Lose	930-50
Cosulich-Aktien	285-25 bis —
Gerolmich-Aktien	538-— bis —
Navigaz. Libera-Aktien	616-— bis —
Kerka-Aktien	428-— bis —
Spalato Zement-Aktien	— bis —
Ampelea-Aktien	428-— bis —
Cantiere Monfalc.-Akt. zirka	— bis —
Natunzia	— bis —
Dacia	— bis —
Triester Tramway	—
Oesterreichisch-Ungarische Gas	1300-—

Die hiesige Filiale der Creditanstalt übernimmt Börsenaufträge.

**Visitkarten**

In großer Auswahl empfiehlt die Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 7.

**Am Monte Paradiso**

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot. Via Siana, gegenüber dem Verpflegungsmagazin (Tramwayhaltestelle).

**Berné in Pola**

Hotel Central  
Dienstag 1. bis 3. Juli 1913

**BRUCH (Ernie)**

Überanstrengung, vertriebene Gedärme etc.

**Ohne Operation.**

Garantierter Erfolg! Sofortige Ausführung!

Die interessierten Personen, Männer, Frauen und Kinder, können sich überzeugen, daß auch der schwerste Bruch geheilt werden kann, indem der Kranke eine sofortige Erleichterung findet und seinem gewöhnlichen Berufe ohneweiters wieder nachgehen kann.

Die Methode Berné ist eine neue und eigene Erfindung, welche ihrer Hauptsache nach auf den Grundlagen der Orthopädie aufgebaut ist.

Es kann den p. t. Herren Ärzten nur bestens empfohlen werden, diese Methode mit Güte und Unparteilichkeit weiter verbreiten zu wollen.

**Die Leitung des Restaurant**

**„Narodni Dom“**

empfiehlt sich den geehrten Personen, Vereinen und Körperschaften von auswärts zur Uebernahme des Arrangements größerer Soupers gelegentlich der Veranstaltung von Exkursionen nach Pola sowie auch bei anderen Anlässen.

Ein großer schattiger und offener Garten samt bedeckten Räumen ermöglicht das Souperieren mehreren hundert Personen.

Zum Ausschank gelangen nur naturreine inländische Weine und das bestbekannte „Pilsner Urquell“.

Die **BANCA COMMERCIALE TRIESTINA**  
(AGENZIA DI POLA)

gewährt Baukredite, eskomptiert Wechsel und übernimmt Einlagen auf Sparbücher und in Kontokorrent zu vorteilhaften Bedingungen.

Die Gefertigte bringt zur gefälligen allgemeinen Kenntnis, daß sie das bestbekannte Geschäft in Kränzen und Artikeln anlässlich Todes- und Trauerfällen, sowie die bestrenommierte

**Leichenbestattungsanstalt PANAJOTTI**

in Via Sergia 51 übernommen hat. — Das Geschäft wurde vollkommen mit neuen Waren, als Kränzen und in das Ressort gehörenden Sachen ausgestattet und mit modernen Sterbezimmereinrichtungen, Aufbahrungsgeständen und Leichenwägen versorgt.

Maria Polla.

K. K. priv.  
**Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe**

Kapital und Reserven zirka K 245 Millionen

**Die Filiale in Pola**

beschäftigt sich mit allen bankgeschäftlichen Transaktionen

Emittiert Spareinlagebücher und eröffnet Konto-Korrents

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren  
An- und Verkauf aller Gattungen Effekten, Valuten und Devisen  
Entgegennahme von Börsenaufträgen für die Wiener u. Triester Börse  
Durchführung von Militär-Heiratskautionen sowie von Verbindungen und Bevollmächtigungen  
Versicherung gegen Verlosungsverlust — Vorschüsse auf Effekten

**Kinematograph „Eden“**

Programm für heute und morgen:

**Der schwarze Panther**

Drama aus dem Leben der Aristokratie. Die herrlichste Hauptarbeit des renommierten Hauses

„Nordisk“.

Absolute Neuheit für Pola.

1250 Meter langer Film.

Demnächst:

**„Cleopatra“**

grossartiges historisches Drama in fünf grossen Akten.

**Weisse Marine-**

**Uniformen**

**Prima Qualität**

tadellos gearbeitet

! Streng vorschriftsmäßig!

Ad. Verschleißer

Via Sergia 34.



beherrschen die unerreichbar formvollendeten

**Helical-Premier**

Fahrräder

den Weltmarkt

Vertreter: Anton Duda, Pola.

**Sanitätsgeschäft „Histría“**  
POLA, Via Sergia Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Bettelinge, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschlüssel etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxhlet“-Präparate — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.)